Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

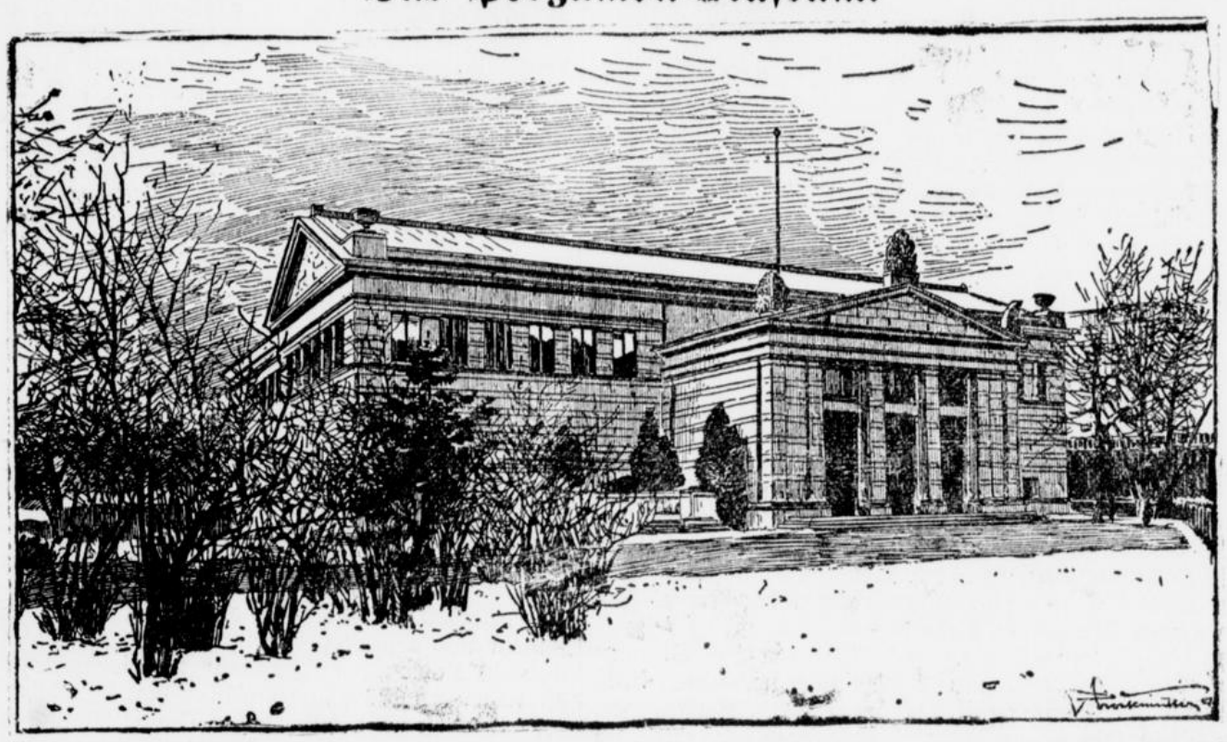
Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr 62. Amt Schwerte Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 304. Schwerte, Montag, 30. Dezember 1901. 34. Jahrgang.

Das Pergamon-Museum.



Nachdem wir dem Leser bereits in einer früheren Nummer das Innere des Pergamon-Museums mit seinen herrlichen Funden griechischer Baukunst und Skulptur vorgeführt haben, bringen wir heute auch ein Abbild des Museums selbst, welches diese Schätze einschließt. Das Museum, welches am 18. Dezember in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnet wurde, hat seinen Platz hinter der Nationalgallerie, auf der Museumsinsel gefunden, wo es dem Straßenverkehr völlig entrückt ist. Der Plan zu dem einfachen, schlichten und doch vornehmen Bau, ist vom Baurat Professor Fritz Wolff entworfen worden.

Zur Wahl in Wittenberg-Schweinitz.

In der freisinnigen Presse und naturgemäß mit noch stärkeren Tönen in der sozialdemokratischen Presse ist immer wieder die Behauptung aufgestellt worden, daß die große Mehrzahl des deutschen Volkes sich mit aller Kraft gegen den Zolltarifentwurf auflehne und daß ein Appell an die Wähler mit einem Schlage die schutzzöllnerische Mehrheit des Reichstages hinwegfegen werde. In der Generaldebatte über die Zollvorlage ist sodann im Reichstage dieselbe Saite wiederum mit der größten Emphase angeschlagen worden. Deshalb gewinnt das Ergebnis der Nachwahl in Wittenberg-Schweinitz eine besondere Bedeutung. Es handelt sich dabei bekanntlich um das durch den Tod des Begründers und Leiters des Handelsvertragsvereins erledigte freisinnige Mandat. Bewerber um dasselbe ist der eifrigste Agitator für die freihändlerische Richtung Dr. Barth, ein Mann, der mit seinem agitatorischen Eifer ein nicht ungewöhnliches Maß von Beredsamkeit verbindet. Abgesehen von den beträchtlichen persönlichen Anstrengungen des Kandidaten, ist auch von freihändlerischer Seite nichts versäumt worden, was zu einer starken Agitation in seinem Sinne geihan werden konnte, und auch an Geld ist bei den reichen zur Verfügung stehenden Mitteln und der Bedeutung des Falles sicher nicht gespart worden. Ebenso haben die Sozialdemokraten sich die eifrige Bearbeitung des Wahlkreises angelegen sein lassen und, wie ihre Presse sich rühmt, mit der sozialdemokratischen Fackel bis in die dunkelsten Winkel des Wahlkreises hineingeleuchtet. Umgekehrt haben die Konservativen sich jeder äußeren Agitation enthalten und nur gerade soviel an Versammlungen abgehalten, wie dies zur Wahrung der äußeren Form erforderlich schien. Gleichwohl ist das Ereignis der ersten Wahl ein für die freisinnigen und die freihändlerische Richtung außerordentlich beschämendes. Während die konservativen Stimmen gegenüber der letzten Wahl sich um 800 oder mehr als 10 Proz. vermehrt haben, beträgt der ganze Zuwachs an freisinnigen Stimmen 50 und derjenige der Sozialdemokraten 300. Die konservativen Stimmen sind daher absolut und relativ in ungleich stärkerem Maße gewachsen als die der Gegner und von dem verhältnimäßig geringen Zuwachs an freihändlerischen Stimmen entfällt noch der Löwenanteil auf die Sozialdemokraten. Dieses Ergebnis ist um so charakteristischer, als nach der Meldung der freisinnigen Blätter ihre Partei in den Städten 900 Stimmen gewonnen haben soll. Alsdann würdn die freisinnigen Stimmen auf dem flachen Lande sich um 750 vermindert haben. Da sicher auch der Zuwachs an sozialdemokratischen Stimmen entweder aus den Städten selbst oder deren unmittelbarer Umgebung herrührt, ist ersichtlich, daß das ganze flache Land, und zwar mit großem Eifer und Nachdruck seine Stimmen dem konservativen und gemäßigt schutzzöllnerischen Kandidaten zugewendet hat. Daß Bauern und ländliche Kleinwirte in großer Zahl auf Seite des Freihandels ständen, wie die freihändlerische und sozialdemokratische Presse zu behaupten pflegt, hat sich an diesem ersten Beispiele als purer Schwindel erwiesen, und es darf nach diesem Vorgange als sicher angenommen werden, daß die gesamte landwirtschaftlich thätige Bevölkerung mit ganz verschwindenden Ausnahmen hinter der Politik gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit steht. Aber auch nach der Seite ist die Nachwelt in Wittenberg-Schweinitz lehrreich, daß der konservative Kandidat nicht unter der Flagge des Bundes der Landwirte gesegelt ist, vielmehr dessen extreme Forderungen direkt abgelehnt und sich auf den Boden der Zolltarifvorlage, namentlich auch in Bezug auf die Getreidezölle gestellt hat. Man wird nach diesem Vorgange in der Annahme nicht fehlgehen, daß, so erwünschtnatürlich allen Landwirten eine noch weitere Verstärkung des Zollschutzes sein würde, gleichwohl die Mehrheit derselben den Standpunkt der Vorlage teilt, daß auch in Bezug auf den Zollschutz für die Landwirtschaft die Lebensinteressen anderer Erwerbszweige gebührende Berücksichtigung finden müssen und daß demzufolge auch in diesem Punkte das von dem Gemeinwohl diktierte Maß innezuhalten ist. Diese Stellungnahme der ländlichen Wählerschaft bei einem Wahlakte, dem für die Gesamtaufnahme unseres Volkes eine gewisse

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Der beste Edelstein ist, der selbst alle schneidet
Die andern und den Schnitt von keinem andern leidet.
Das beste Menschenherz ist aber, das da litte
Selbst lieber jeden Schnitt, als daß es andre schnitte.

•

Der Rose süßer Duft genügt,
Man braucht sie nicht zu brechen,
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Bodenstedt.

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Zapp.
41. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Der Assessor zuckte kaum wahrnehmbar die Achseln. Ein Ausdruck von Bedauern glitt über sein Gesicht.

„In diesem Fall," sagte er mit gepreßter Stimme, „bin ich leider gezwungen, die Anklage gegen Sie zu erheben und Ihre Inhaftnahme zu verfügen."

Der Angeschuldigte nickte ergeben.

„Thun Sie Ihre Pflicht, Herr Assessor! Ich habe nichts anderes erwartet."

Die Verhaftung des bekannten und allgemein geachteten Rentmeisters machte ungeheueres Aufsehen in der Stadt. Ueberall, auf der Straße, in den Familien, im Wirtshause besprach man den überraschenden, rätselhaften Vorfall.

Als dem jungen Prediger Bruck die erste Nachricht von dem sensationellen Ereignis zugetragen wurde, schüttelte er ungläubig mit dem Kopf. Wie, der Rentmeister Grunow, einer der ehrenhaftesten, geachtetsten Männer der Stadt, sollte sich eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht haben? Unmöglich, undenkbar!

Nachdem er sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, eilte er sogleich nach dem Bureau der Staatsanwaltschaft. Hier wurde ihm die schier unglaubliche Botschaft bestätigt, hier wurde ihm auch voller Aufschluß über die Gründe der Verhaftung.

In das heißaufloderade Gefühl innigsten Bedauerns und Mitleidens mischte sich auch nicht ein Gran Verachtung oder Tadels. Konnte er, der Prediger des Evangeliums der Liebe, einen Mann tadeln, der im Kampf zwischen Beamtenehre und Vaterliebe sich für die letztere entschieden hatte?

Auf eine Bitte wurde ihm der Zutritt zum Gefängnis ohne Weiteres gewährt. Wie erstaunte er! Seine Befürchtung, einen völlig gebrochenen, darniedergedrückten Menschen zu finden, erwies sich als ganz und gar ungerechtfertigt. Ruhig und gefaßt trat ihm der Rentmeister entgegen. Die Unterredung dauerte nicht lange. Zuspruch und Trost waren nicht nötig.

„Nehmen Sie sich meines Kindes, meiner armen Martha an!" bat der Untersuchungsgefangene. „Und teilen Sie es Helmuth mit, so schonend als möglich!"

Direkt aus dem Gefängnis begab sich der Geistliche nach der Grunow'schen Wohnung. Jede Spur einer unheiligen, selbstsüchtigen Empfindung war aus der Seele des Predigers geschwunden, nur die reinste menschliche Teilnahme mit dem schwergeprüften jungen Mädchen erfüllte ihn.

Als er das Wohnzimmer der Grunow'schen Familie betrat, saß Martha auf dem Sopha, das Taschentuch vor ihr Gesicht gedrückt. Als sie nun das bleiche, verhärmte, thränenfeuchte Antlitz erhob, durchfuhr den jungen Prediger ein brennendes, heißes Weh. Erschüttert stand er da mit gefalteten Händen und rang nach Worten.

„Fräulein Martha," stieß er endlich aus schwer atmender Brust, in abgerissenen Sätzen hervor, „ich komme — von Ihrem Vater komme ich. Er sendet Ihnen seine Grüße. Fräulein Martha — Sie hätten nur sehen sollen, wie ruhig, wie ergeben er sein Schicksal trägt! Keine Spur von Gewissensqualen, von Angst und Kleinmut. Wie ein Mann mit gutem Gewissen, der seine That zu verantworten im Stande ist, der da weiß, daß alle warm fühlenden, gerechtdenkenden Menschen auf seiner Seite stehen, trat er mir entgegen. Fräulein Martha, lernen Sie von ihm! Fassen Sie sich, beruhigen Sie sich!"

Auf das weiche, wunde Gemüt machten die milden, gütigen, warmherzigen Worte einen tiefen Eindruck. In ihren gramverzerrten Zügen zuckte und vibrierte es heftig; plötzlich warf sie ihre Arme auf die Tischplatte, preßte ihren Kopf darauf und brach in ein bitterliches Weinen aus.

Mit hastigen Schritten trat Prediger Bruck dicht an sie heran. Sein Herz blutete und alles, was er überwunden, von dem Unglück, das die ihm teure Familie betroffen, in den Hintergrund gedrängt geglaubt hatte, wallte von neuem in ihm heiß empor. Seine Augen feuchteten sich und seine Stimme zitterte, während es unaufhaltsam über seine Lippen trat: „Fräulein Martha, ich bitte Sie, ich beschwöre Sie: geben Sie sich nicht so — so widerstandslos dem Schmerzlichen hin! Ihre Thränen brennen mir in die Seele. Wenn ich nur wüßte, wie ich Sie trösten könnte, Sie Arme, zwiefach Beklagenswerte. Ich fühle ja mit Ihnen, ich fühle so innig und warm mit Ihnen und ich möchte Ihnen ja so gern helfen, wenn ich nur wüßte, wie. Ich — ich kann es mir ja vorstellen, wie Ihnen zu Mute sein muß. Neben dem Vater trauern Sie und leiden Sie um des Mannes willen, der Ihrem Herzen nahe steht und teuer ist, teurer als irgend ein anderer Mann in der Welt. Ein doppelter Schlag hat Sie getroffen, Sie Arme, Bedauernswerte! Ihr Herz blutet aus zwei Wunden. Fräulein Martha, Gott ist mein Zeuge, ich habe alles gethan, was in meinen Kräften stand, um Ihnen den einen Schmerz zu ersparen. Ich habe meine eigenen Empfindungen, mein Vorurteil schweigen heißen, um Ihnen zu dienen. Es hat nicht sollen sein."

(Fortsetzung folgt).

symptomische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann, wird zweifellos dazu beigetragen, die Verständigung innerhalb der schutzzöllnerischen Mehrheit über die Agrarzölle und ebenso zwischen dieser und den Verbündeten Regierungen wesentlich zu erleichtern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hörte am Sonnabend militärische Vorträge. Freitag nachmittag hatte er das Atelier des Marinemalers Prof. Saltzmann in Potsdam besucht. — Am Neujahrstage findet in Berlin, wie alljährlich, großes militärisches „Wecken„ Unter den Linden statt; gleichzeitig werden von der Kuppel der Schloßkapelle herab geistliche Lieder geblasen. Um 10 Uhr folgt feierlicher Gottesdienst in der Schloßkirche und unmittelbar darauf im Weißen Saal Gratulationskur beim Kaiserpaare. Die Familientrauer wird für diesen Tag abgelegt. Mittags ist im Lichthofe des Zeughauses Parole-Ausgabe in Gegenwart des Kaisers.

— Der Kaiser hat dem Ministerialdirektor Dr. Althoff zum Weihnachtsfest sein Bildnis mit der eigenhändigen Widmungsinschrift: „Wilhelm I. R. Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen. Weihnachten 1901“. verliehen. — Ministerialdirektor Althoff wird bekanntlich im Falle Spahn als Berater des Kaisers betrachtet.

Der Kaiser in Gotha.

Der Kaiser war am zweiten Weihnachtstage nach Gotha gereist, um dort, wie gemeldet, der Dreihundertjahrfeier Herzogs Ernst des Frommen beizuwohnen. Mit Jubel empfangen, begab er sich ins herzogliche Schloß, wo sich um ihn im Thronsaal der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, der Regent Prinz Hohenlohe-Langenburg und der Erbprinz von Sachsen-Meinigen versammelten. Vor dem Thron nahm der Herzog Karl Eduard Aufstellung, rechts von ihm der Kaiser und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg, sowie der Großherzog, sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar, links vom Herzog der Regent, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg.

Die Liedertafel leitet die Feier ein mit dem Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“

Hierauf ergriff der Regent das Wort zu einer Rede, in der auf die Bedeutung Ernst des Frommen als Friedensfürsten hinwies und insbesondere betonte, daß wir eine Vereinigung aller Evangelischen nach dem Beispiel des großen Ahnen erstreben sollten. Mit besonders herzlichen Worten wandte sich der Regent an den Herzog und schloß mit der Bitte, daß der Kaiser dem Herzog auch ferner seine Huld gewähren möge.

Hierauf hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Zunächst spreche Ich Meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus für die meisterhafte Rede, mit der Du Mich begrüßt, und in markigen Strichen das Bild des großen Fürsten gezeichnet hast, dessen Andenken wir heute feiern. Deiner Aufforderung, hierher zu kommen, bin Ich bewegten Herzens um so lieber gefolgt, als Ich aus dieser deutschen Stadt hier Meine Frau geholt habe, den Edelstein, der an Meiner Seite glänzt, der es Mir ermöglicht, das schwere Amt zu führen, das Mir der Himmel aufgebürdet hat. Wer die Gefilde Thüringens besucht, und wie Ich Jahr aus, Jahr ein Gelegenheit gehabt, das thüringische Volk zu beobachten, der wird von seiner Poesie, von seinem stillen Walde und vor allen Dingen von seiner unerschütterlichen treuen Anhänglichkeit an seine Fürsten gerührt.

Ich begrüße es mit großer Freude, daß der heutige Gedenktag, würdig des großen Fürsten und schöner wie man ihn sich nicht wünschen kann, uns hier zusammengeführt hat. Dieser Tag fällt in das Fest, welches die Menschen auffordert, sich wieder in Kindeserinnerung zurückzuversetzen, wo das Geschenk der Liebe Gottes, die Erlösung der Menschheit, gegeben wird.

Dieses Fest ist wahrlich geeignet, für Gedanken des Friedens und Gedanken der Einigung unserer Herzen zu erwärmen. Niemand unter uns, die wir hier stehen, und die wir stolz darauf sind, die Nachkommen dieses großen Fürsten zu sein, wird vergessen, daß nur wenige Meilen von hier die Wartburg steht, von der aus das Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ seinen welterobernden Zug unternahm, und daß alle die Fürsten, die als einzelne Pfeiler in der damaligen furchtbaren Zeit der vom Himmel über unser Vaterland verhängten Prüfung mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu halten gesonnen waren, was sie halten konnten, ihre Kraft nur schöpften von oben aus dem felsenfesten Vertrauen, daß die Verheißung, die Gott uns in seinem menschgewordenen Sohne gegeben hat, ihnen helfen werde.

Die Anregung, die Du uns heute gegeben hast, entspricht den Gedanken, die auch Mich schon lange bewegen. Wenn Ich nicht damit hervorgetreten bin, so liegt der Grund darin, daß Ich fern davon bin, auch nur in Wünschen und Hoffnungen der Selbständigkeit anderer zu nahe zu treten. Daß aber ein hohes Ziel Meines Lebens eine Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands in den für sie gedachten Grenzen wäre, brauche Ich nicht zu betonen. Ich meine, daß wir auch ein Bild dafür finden können.

Wie der uns gesandte Gottessohn und Heiland das Wort gebraucht hat, und der Einzige auf Erden gewesen ist, der es gebrauchen konnte: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben,“ so können wir uns einzeln als selbständige Reben an dem Weinstock entwickeln und, so Gott will, gemeinsame Frucht bringen. In diesem Geiste unserer Väter wollen wir wirken!

Möge von diesem Tage ein Strom des Segens über das ganze Deutschland und seine Fürsten ausgehen! Die Gdanken, die Mich hier bewegen, umschießen auch das feste Versprechen, daß Mein Interesse, Meine Liebe und Mein Schutz für den heranwachsenden Landesherrn nie nachlassen soll, und Ich jederzeit bereit bin, ihm mit Rat und That zur Seite zu stehen. Wir aber, die wir hier zusammengekommen sind, um dieses herrliche Fest zu feiern, wollen einstimmen in den Ruf: „Der Prinzregent und der Herzog Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

* — Die Einigung der evangelischen Landeskirchen. Es ist wohl nicht zufällig, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“ in einem Kommentar zur Gothaer Kaiserrede, daß die Frage der Einigung der evangelischen Landeskirchen gerade in Gotha unter deutschen evangelischen Fürsten zur Sprache kam; denn abgesehen von der Tradition der sachsen-gothaischen Linie ist seit dem Eintreten des gothaischen Schulrats v. Bamberg für diesen Gedanken Thüringen der eigentliche Sitz dieser Bewegung gewesen, die allmählich Wurzel gefaßt und auch bereits bei einigen kirchenregimentlichen Behörden mit Verständnis aufgenommen worden ist. Den vorhandenen Schwierigkeiten trägt der Kaiser volle Rechnung, wenn er sich über die ganze Angelegenheit äußerst vorsichtig und zurückbehaltend äußert, ohne daß dabei die Wärme seiner Empfindung zurückgetreten wäre. Man kann hoffen, daß unser Kaiser, der so oft schon einer erkannten Notwendigkeit mit frischer Energie zur Durchführung verholfen hat, in Zukunft die Fäden dieser Bewegung in seine Hand zu nehmen wünscht.

Frankreich.

— Wie Deutschland seinen Wilhelmkanal hat, so wird Frankreich nunmehr in absehbarer Zeit den Bau seines Zwei Meerekanals in Angriff nehmen, denn soeben kommt von unseren westlichen Nachbarn die Kunde, daß die zuständige Marinekommission in der Pariser Abgeordnetenkammer dem eingebrachten Gesetzentwurf über den Bau dieses Kanals die Zustimmung erteilt hat. Der Zwei Meerkanal, der sowohl in handelspolitischer Beziehung wie auch strategisch hochwichtig ist, kann eine ganze Umwälzung in den Machtbefugnissen zur See Englands herbeiführen, da Gibraltar entwertet wird. Nach seiner Vollendung verbindet er den Atlantischen Ozean (Ausgangspunkt Bordeaux) mit dem Mittelmeer (Endpunkt Narbonne). Seine ganze Länge ist etwas über 600 Kilometer. Die Maße sind so gehalten, daß die größten Handels- und Kriegsschiffe Kanal und Schleusen passieren können.

= Das Ministerium Waldeck-Rousseau hat vor den Weihnachtsferien in der französischen Deputiertenkammer noch einige Erfolge errungen. In der letzten Sitzung am Dienstag forderten mehrere Redner die Abschaffung des Kredits für die geheimen Fonds. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau führte zu gunsten der Aufrechterhaltung des Kredits an derselbe würde nicht für die politische Polizei gebraucht, auch nicht zum Erkaufen der Presse, sondern zum Schutze der Sicherheit der Bürger. (Beifall). Der Kredit wurde darauf mit 274 gegen 238 Stimmen bewilligt. Auf Verlangen des Ministerpräsidenten stellte sodann die Kammer mit 241 gegen 203 Stimmen den Kredit für die Gefängnisgeistlichen wieder her. Nachdem Waldeck-Rousseau das Dekret verlesen hatte, durch welches die Kammer geschlossen wird, wurde die Sitzung aufgehoben.

Nord-Amerika.

= Der Verkauf von Dänisch-Westindien an die Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint noch nicht perfekt zu sein, vielmehr sollen darüber ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen in Washington und Kopenhagen bestehen. Der dänische Gesandte hat nämlich dem Staatsdepartement das Ersuchen unterbreitet, die Vereinigten Staaten möchten vor den Unterhandlungen betreffend den Kauf der dänischen westindischen Besitzungen der Veranstaltung eines Plebiszits (Abstimmung) der Bevölkerung zustimmen. Das Plebiszit fordert auch das dänische Volk. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, richteten 850 Personen, verschiedenen politischen Parteien angehörend, eine Adresse an den König, die Regierung und den Reichstag mit der Bitte, daß die dänisch-westindischen Inseln nicht an die Vereinigten Staaten verkauft werden möchten ohne eine vorherige Abstimmung der Bewohner der Inseln über die Verkaufsfrage. Die Vereinigten Staaten werden das Gesuch voraussichtlich ablehnen.

England und Transvaal.

+ Ein Bericht des Präsidenten Steijn über die augenblickliche Kriegslage ist den „Leipz. N. Nachr.“ zur Kenntnis gekommen. An eine private Adresse gerichtet ist er, wie es heißt, der Aufmerksamkeit der englischen Zensur entgegen. Der tapfere Mann schildert in diesem nur wenige Monate alten Briefe die Kriegslage als ungemein günstig für die Buren; es wird zugegeben, daß vor etwa einem Jahre eine gewaltige Niedergeschlagenheit im Lager der Republiken geherrscht habe, daß aber jetzt die Gewißheit überall herrsche, daß der Krieg niemals zu einem für die Engländer glücklichen Ausgang führen könne (!!). Er selbst und sämtliche Truppenführer dächten gar nicht daran, auch nur einen Zollbreit Landes, etwa den Witwatersrand und die Goldfelder preiszugeben, geschweige denn gar auf die volle Unabhängigkeit zu verzichten. Man sei darauf gefaßt, daß der Krieg, wenn er auch jetzt zu einem augenblicklichen Ende gelange, (?) in Wahrheit noch durch Generationen geführt werden müsse, denn in Transvaal liege unter jedem Pflasterstein Gold, und die Engländer würden niemals ruhen, ehe sie auch dieses in ihrem Besitz hätten. Präsident Steijn ist bereit, den Kampf bis zum Ende zu führen, aber nicht, wie man vor einem Jahre noch glaubte, zu einem bitteren, sondern zu einem glücklichen Ende. Im Zusammenhange hiermit wird erwähnt, daß in den leitenden Kreisen der Buren in Europa das Gerücht mit einer gewissen Bestimmtheit auftritt, die Engländer hätten nicht den bekannten, sondern einen — falschen Kruitzinger gefangen genommen. Ob das wahr ist, läßt vorläufig nicht ermitteln

+ Der „Standard“ meldet aus Durban, der Burenkommandant Daniel van Schalkwijck sei nach kriegsgerichtlichem Urteil in Krügersdorp erschossen worden, weil er angeblich auf einen verwundeten Konstabler geschossen hatte, der sich ergeben und die Waffen niedergelegt hatte.

+ Die Unfähigkeit der englischen Artillerie wird jetzt von den Engländern selbst zugestanden. Wie aus London gemeldet wird, sollen zwanzig Batterien der Feld- und Festungsartillerie in den nächstfolgenden Wochen aus Südafrika zurückgezogen werden, da ihre Geschütze nicht genügend Bewegungsfähigkeit für die gegenwärtige Art der Guerillakriegführung gezeigt haben.

+ Zu dem Siege Dewets bei Tweefontein verlautet aus London: Genaue Einzelheiten über den Ueberfall der Kolonne Firmans seien noch nicht eingetroffen. Man weiß nur, daß Dewet, unterstützt durch Kavallerie, einen heftigen Angriff machte. Der Kampf soll nur kurze Zeit gewährt, aber noch niemals sollen die Buren größere Tapferkeit gezeigt haben. Die Yeomanrys wurden gleichzeitig von mehreren Seiten unter scharfes Feuer genommen. Sie sollen über hundert Tote und Verwundete gehabt habe, darunter ,Oberst Simons. Dewet soll 200 Gefangene gemacht haben, während der Rest des englischen Lagers flüchten konnte.

+ Wiederholt war schon das Gerücht im Umlauf, Lord Roberts beabsichtige von seinem Posten als Oberkommandierender der englischen Armee zurückzutreten. Jetzt ist es die vielgelesene Wochenschrift „Vanity Fair,“ die behauptet, die Resignation Lord Roberts stehe schon zum 1. April bevor. Als Nachfolger käme an erster Stelle der Herzog von Connaught, der Bruder des Königs, in Frage.

+ Die englische Presse schweigt sich noch immer über die schwere Niederlage aus, welche General Dewet den Engländern bei Tweefontein beigebracht hat. Wie groß diese Niederlage gewesen ist, geht daraus hervor, daß dem Pariser „Rappel“ zufolge in dem Gefecht bei Tweefontein 700 Engländer in Gefangenschaft gerieten und 75 getötet wurden. Eine andere Niederlage erlitten die Engländer im Bezirk Ermelo. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Blesbokspruit vom 22. Dezbr., welches nähere Einzelheiten über die Niederlage der Kolonne des Generals Spens enthält. Hiernach wurde eine Kompagnie überwältigt, einer zweiten ging es fast ebenso, eine dritte konnte entkommen, und eine vierte hatte nur wenig Verluste.

Englische „Siege“.

Die offizielle englische Kriegsberichterstattung hat es zu einer Virtuosität sondergleichen in der Umgestaltung britischer Niederlagen in großartige, siegreiche Erfolge gebracht, und die Beamten des Londoner Kriegsministeriums erwiesen sich nach wie vor als Meister in dieser kläglichen Manipulation. Ihre letzte Leistung war folgende Meldung:

„Am 20. d. Mts. fand am Vaalflusse zwischen Rietfontein und Villiersdorp ein scharfes Gefecht statt, in welchem Comandant Grobelaar bei einem Angriffe auf die Abteilung des Majors Fisher von dem letzteren und dem ihm zu Hilfe kommenden Oberst Rimington aufs Haupt geschlagen wurde, während Unterkomandant Buys „gefangen“ genommen wurde. Buys war ein sehr thatkräftiger gefährlicher Gegner.“

So lautet die Siegesmeldung, die der Londoner Presse zu lauten Jubelhymnen über die immer geringer werdende Widerstandskraft der Buren und der „andauernd fortschreitenden Besiegung“ derselben Veranlassung gab.

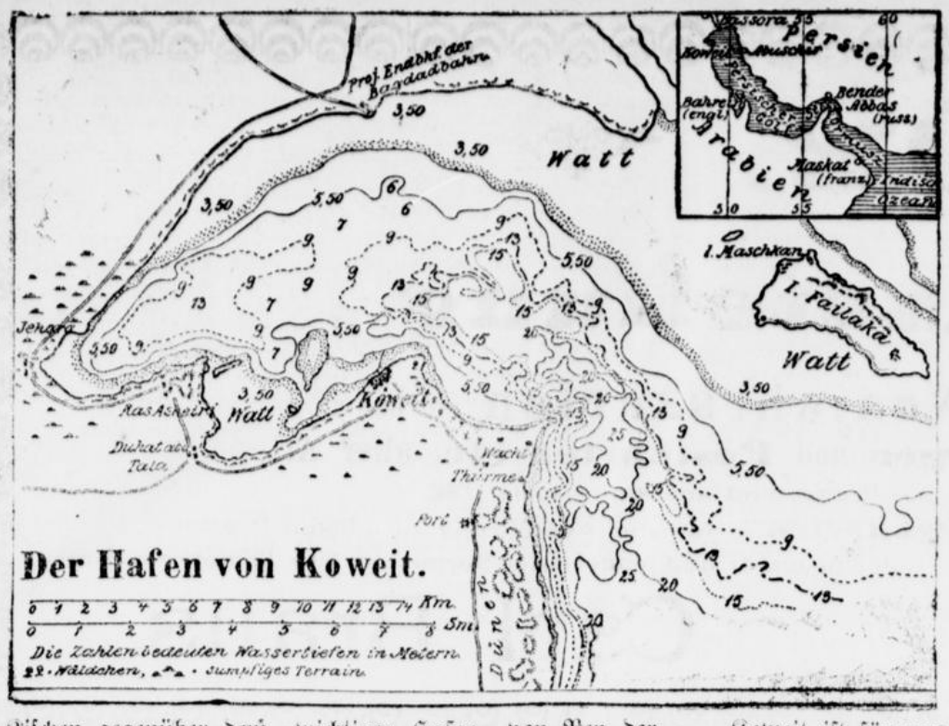
Am Mittag des 25. d. Mts. traf nun aber der Bericht Kitcheners über den „Sieg“ ein. Danach wurde die Abteilung Fisher vom Commandanten Grobelaar von zwei Seiten angegriffen, sehr bald ihrer sämtlichen Pferde beraubt und nach kurzem Widerstande zur Uebergabe gezwungen, sodaß den Buren 5 Offiziere u. über 120 Mann als Gefangene in die Hände fielen. Der Oberst Rimington kam mit seiner Halbbrigade zu spät, um den vollständigen Erfolg Grobelars verhindern zu können, und er fand nur noch den schwerverwundeten Major Fisher, der bald starb, 2 Offiziere und 14 Mann tot und viele Verwundete auf dem Kampfplatze vor, da Grobelaar sich natürlich mit seiner reichen Beute vor der heranrückenden britischer Uebermacht zurückgezogen hatte. Bei der Verfolgung kam es dann noch zu einem kleinen Scharmützel in welchem der Unterkommandant Buys schwer verwundet wurde, sodaß er von seinen Leuten zurückgelassen werden mußte, und so in die Hände der Engländer fiel.

Das war der britische Sieg am Vaalflusse!

Lokales.

** Schwerte, 30. Dezember 1901.

**** Wer sein Neujahrs-Glückwunschschreiben rechtzeitig dem Adressaten zugestellt zu sehen wünscht — und das Ausbleiben desselben hat oft üble Folgen — der sorge für eine zureichende Adressierung der Briefsendungen. Wie mancher glaubt schon, das Seinige gethan zu haben, wenn er auf dem Briefumschlag den Namen des Empfängers und in der rechten unteren Ecke des Umschlags den Bestimmungsort mit größtmöglicher Deutlichkeit angegeben hat! Er denkt nicht daran, daß dem Postbestellpersonal am Bestimmungsorte die Wohnung des Empfängers unbekannt sein und die Ermittelungen derselben daher zeitraubende Nachforschungen (Rückfragen bei der Polizeibehörde u. s. w.) erfordern könnte. Es liegt auf der Hand, daß solche Briefe mit Verspätung in die Hände des Empfängers gelangen müssen, wenn es überhaupt gelingt, ihn ausfindig zu machen. Wie oft ist aber die zur Ermittelung des Empfängers aufgewendete Mühe vergebens! Es liegt daher im eigenen Interesse jedes Briefschreibers, außer dem Vor- und Zunamen des Empfängers auch dessen Stand oder Gewerbe anzugeben und unter dem Namen des Bestimmungsorts die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Vorder-, Seiten- oder Hinterhaus und Stockwerk zu bezeichnen. Ganz besonders besteht die Notwendigkeit einer solchen genauen Adressierung bei den nach großen Städten, vor allem nach Berlin gerichteten Briefen. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß jedermann aus den in den Schalterräumen der Postanstalten aushängenden Verzeichnissen ersehen kann, zu welchem Postbezirk und Bestellpostamt die einzelnen Straßen in Berlin gehören.**



Kischen gegenüber dem wichtigen Hafen von Ben der Abbas, um sich über die gesundheitlichen Verhältnisse dieser Inseln Aufklärung zu verschaffen. Es ist zu erwarten, daß, wenn England Koweit in dauernden Besitz nimmt, die Russen sich Bender Abbas bemächtigen, da sie bereits seit geraumer Zeit auf diesen wichtigen Hafen von Persien, welches Land fast unter ihrem ausschließlichen Einfluß steht, ihr Auge geworfen haben.

Koweit ist für uns Deutsche von besonderer Bedeutung, da es den Endpunkt der deutschen Bagdadbahn bilden soll. Auf beifolgender Karte ist auch der projektierte Endpunkt dieser Bahnanlage zu ersehen. Der Hafen ist in seinen Tiefenmaßen genau angegeben. Man sieht daraus, daß er auch für größere Schiffe bis fast dicht an das Ufer passierbar ist.

** (Marktverlegung). Der Hauptwochenmarkt in in Dortmund, der auf den ersten Neujahrstag fällt, ist auf Dienstag, den 31. ds. Mts. verlegt worden.

In der Woche vom 21. bis 28. Dezember wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet 2 Ochsen, 10 Kühe, 3 Rinder, 52 Schweine, 17 Kälber, 4 Schweine, 4 Pferde.

** (Knappschaftliches). Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen-, und Kinder-Renten des Kommissionsbezirks Dortmund findet für den Monat Januar an folgenden Tagen statt:

Aplerbeck	am 4. Jan.	nachm.	2½	Uhr	beim Wirt	Westermann,
Berghofen	„ 10. „	„	2½	„	beim Wirt	Frieg,
Annen I	„ 9. „	„	2	„	„ Wirt	Funke,
Annen II	„ 11. „	„	2	„	„ Wirt	„
Holzwickede	„ 7. „	„	2	„	„ Wirt	Thies,
Hombruch	„ 8. „	„	3½	„	„ Wirt	Winkhaus,
Hörde	„ 8. „	„	2	„	„ Wirt	Wallrabe.
Kirchhörde	„ 10. „	vorm.	9	„	„ Wirt	Wittich,
Schüren	„ 4. „	nachm.	2½	„	„ Wirt	Kellermann,
Sölde	„ 3. „	„	2	„	„ Wirt	König,
Barop	„ 4. „	„	3½	„	„ Wirt	Graskamp,
Asseln	„ 2. „	„	2	„	„ Wirt	Harde,
Wellinghofen	„ 9. „	„	2	„	„ Wirt	Buse.

** Der preußische Eisenbahnminister hat über die Gewährung von Prämien für die Entdeckung oder Verhütung von Schäden und für die Ermittelung der Urheber von Bahnfreveln und Diebstählen neue Bestimmungen erlassen. Werden an den Fahrgleisen oder an den in Dienst gestellten oder zu stellenden Fahrzeugen, Lokomotiven, Tendern, Wagen, Schäden entdeckt, welche die Sicherheit des Betriebs zu gefährden geeignet sind, so erhalten die Entdecker — wenn die Anzeige so rechtzeitig erfolgt, daß ein weiterer Schaden verhütet wird — Geldprämien. Die Höhe der Prämien ist nach den Umständen des Einzelfalls, insbesondere nach der Schwierigkeit der Auffindung und dem Maße der hierbei aufgewandten Sorgfalt zu bestimmen. Wird eine unmittelbar drohende Betriebsgefahr durch das entschlossene und zweckmäßige Handeln von Bahnbediensteten oder Privatpersonen rechtzeitig abgewendet oder wesentlich herabgemindert, so sind auch hierfür Prämien bis zum Betrag von 300 Mark zuzubilligen. Derartige Prämien sind auch zu gewähren für entschlossenes und zweckmäßiges Handeln bei der Entdeckung und Unterdrückung von Wald- und anderen Bränden, die beim Betriebe der Bahn entstanden sind, sowie in Fällen, in denen Personen aus der Gefahr des Ueberfahrenwerdens oder aus anderen durch den Bahnbetrieb verursachten Gefahren gerettet wurden. — Auch auf den badischen Bahnen wird fortan die Bahnsperre eingeführt.

Hombruch, 29. Dez. In der Mittwoch Nacht, gegen 1 Uhr gerieten auf der Bahnhofstraße mehrere Bergleute in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Der Schleifer Albert Dratwinski griff zum Messer und verletzte die Bergleute Franz Kramer und Ernst Peters schwer am Unterleibe. Der Thäter Dratwinski, welcher diesen Herbst vom Militär zurückgekehrt ist, wurde, im Bett liegend, festgenommen und dem Amtsgericht in Dortmund zugeführt.

* Hörde, 28. Dez. Die Sümpfarbeiten auf der Zeche „Bickefeld" nehmen einen erfreulichen schnellen Fortgang. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, hofft man die Förderung schon in verhältnismäßig kurzer Zeit aufnehmen zu können. Da nur etwa 100 Mann von der Belegschaft auf andern Zechen untergebracht sind, so wäre im Interesse der übrigen Belegschaftsmitglieder gewiß eine schnelle Wiederaufnahme der regelmäßigen Förderung nur zu wünschen.

Wie seinerzeit gemeldet, hat England sich zwar des Hafenortes Koweit nicht direkt bemächtigt, aber ihn doch der Herrschaft des Sultans der Türkei zu entziehen gesucht, indem es die türkische Flagge herunterholen und die des Scheiks Mabaruk hissen ließ. Mabaruk ist natürlich die vorgeschobene Person, deren sich England bedient, um sich in jenem Gebiet den vorherrschenden Einfluß zu sichern. Die englischen Maßnahmen haben den Argwohn Rußlands in hohem Maße geweckt. Es liegen nunmehr bestimmte Nachrichten vor, daß der russische große Kreuzer „Warjäg", eines der modernsten Schiffe der russischen Flotte, bereits am 20. Dezember im Golf von Koweit eingetroffen ist. Der Kommandant begab sich sofort an Land und stattete dem Sultan von Maskat einen Besuch ab. Gleichzeitig besuchten russische Aerzte die Inseln Ormus und

Aus Westfalen und Rheinland.

* Iserlohn, 27. Dez. Weihnachten im Gefängnis. Am ersten Weihnachtstage fand zum erstenmale im Gefängnis eine Weihnachtsfeier statt, welche insbesondere durch ihre Eigenart sich kaum erhebender gestalten konnte. An derselben nahmen Herr Gerichtsrat Sasse nebst Gemahlin, Herr Pfarerr Jürgensmeier und Herr Kaplan Eisenhurt, sowie mehrere Herren Lehrer mit ihren Damen und der evangel. Kirchenchor teil. In dem großen Betsale war ein schöner Weihnachtsbaum aufgestellt, um welchen sich um 4 Uhr die Gefangenen versammelten. Nachdem von Herrn Pastor Jürgensmeier eine zu Herzen gehende Ansprache gehalten, wurden vom Kirchenchor Weihnachtslieder gesungen und von Frl. Rumpff ein herrliches Gedicht vorgetragen. Es war eine sichtlich tief ergreifende Feier und selbst das verwetterste Gesicht ließ, von dem Eindrucke überwältigt, seinen Thränen freien Lauf.

** Volmarstein, 18. Dez. (Amtsjubiläum). Am 1. Januar 1902 feiert Herr Gemeinde-Vorsteher Heinrich Nettmann, ein geborener Westhofener sein 25jähriges Amtsjubiläum als Vorsteher. Während dieser Zeit hat er es verstanden, sich die Liebe und Verehrung sämmtlicher Gemeindeeingesessenen zu erwerben. Darum hat man sich auch bereits seit Wochen gerüstet, diesen Ehrentag zu einem recht würdigen zu gestalten. Dem Jubilar wird ein Ehrengeschenk überreicht werden; außerdem soll eine Feier stattfinden, an welcher bei der großen Beliebtheit des Herrn Vorstehers die Beteiligung sicher eine allgemeine sein wird, um dem Jubilar eine verdiente Ehrung zu bereiten.

* Hemer, 27. Dez. An der Nase herumgeführt wurden zwei heiratslustige Damen von hier. Die beiden erließen eine Heiratsannonce und warteten mit Sehnsucht auf eingehende Offerten. Und nicht lange ließen letztere auf sich warten und es trafen Briefe aus Iserlohn ein. Die beiden wollten nun auch ihre „zukünftigen Gatten" gerne persönlich kennen lernen, weshalb man die Iserlohner um ein Stelldichein im Dörfchen ersuchte. Doch da hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Liebhaber wollten nicht der an sie ergangenen Einladung Folge leisten und baten die Holden, doch in ihre Vaterstadt zu kommen, da sich daselbst doch ungenierter verhandeln ließe. Solches ließen sich die beiden des schönen Geschlechts nicht zweimal anbieten und am Sonntag gings per Bahn nach Iserlohn. Mit den üblichen Erkennungsabzeichen versehen, entstiegen sie daselbst dem Zuge. Trotz des Hin- und Herspähens ließen sich die Ersehnten nicht blicken, und schon wollten sich unsere Hemeranerinnen zur Heimkehr wenden, als sie noch die traurige Erfahrung machen mußten, daß zwei Iserlohner Damen, welche am Bahnhof anwesend waren, sie zum Narren gehalten hatten.

* Alteheide (bei Unna), 26. Dez. Ein leichtsinniger Streich — wir hatten bereits kurz darüber berichtet — der beinahe üble Folgen gehabt hätte, wurde vorige Woche hier auf Haus Heide ausgeführt. Die Köchin des Gutes, Fräulein L. N., hatte sich verkleidet, um die Knechte, welche in den Wald geschickt waren, um Tannendiebstähle zu verhüten, in Angst zu versetzen. Als die Knechte wieder auf das Gut kamen, gewahrten sie plötzlich eine seltsame weiße Gestalt, die auf dem Hofe herumspazierte. Sie gingen drauf los, und einer der Knechte schlug mit einem harten Gegenstand nach der Gestalt, so daß sie bewußtlos niedersank. Verschiedene Zeitungen hatten schon berichtet, das Mädchen sei sofort tot gewesen. Das ist aber erfreulicher Weise nicht wahr; das Mädchen war nur betäubt und befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

* Hamm, 27. Dez. Es ereignet sich gewiß sehr selten, daß der Bräutigam über viermal so alt ist als die Braut. Dieser Fall ist jetzt in dem benachbarten Rhynern vorgekommen. Der Bräutigam zählt 75, die Braut dagegen erst 18 Jahre.

* Recklinghausen, 27. Dez. Seit einiger Zeit wurden auf dem Wege nach Langebochum mehrere Raubanfälle verübt, ohne den oder die Thäter zu ermitteln. Am heiligen Abend steckte sich Polizeisergeant Dünschede mit seinem Revolver bewaffnet u. mit Handschellen versehen, in Bergmannskleider. Die Kaffeepulle umhängend, begab er sich in eine Wirtschaft und fing an, zu traktieren. Auch der anwesende Fuhrunternehmer Strahtmann nahm an der Zeche teil. Schließlich erklärte der Beamte, er sei von Langebochum, habe seinen ganzen Lohn in der Tasche und müsse machen, daß er zu seiner Familie komme. Als Strahtmann dies vernahm, erklärte dieser, er sei auch von Langenbochum, dann könnten sie ja zusammen gehen. Beide gingen fort. Im Walde angekommen, schlug Strahtmann, der offenbar nur mitgegangen war, um den Dünschede zu berauben, den letzteren mit einem dicken Stock auf den Kopf. Mit Blitzesschnelle stürzte sich der Beamte auf seinen Angreifer legte ihm die Handschellen an und führte ihn geschlossen zum Arrestlokal. Ob Strahtmann, wie vermutet wird, auch die übrigen Raubanfälle ausgeführt hat, wird die Untersuchung wohl ergeben.

* Bochum, 27. Dez. Eine schöne Weihnachtsüberraschung hat der „Bochumer Unterstützungs- und Ehrenfonds für die Chinakämpfer" aus Bochum Stadt und Land, der hier bei Beginn der chinesischen Unruhen gebildet wurde, seinen Mitbürgern, die an der China-Expedition teilgenommen haben, bereitet; er zahlte an 54 derselben einen Ehrensold von je 20 Mark, während ein mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse Ausgezeichneter einen Ehrensold von 50 Mk. erhielt.

* Barsinghausen, 27. Dez. Ein hartes Geschick hat die Familie des Bergmanns Beier betroffen, dessen sechs- und neunjährige Töchter auf dem Eise des Mühlenteiches am Sonntag einbrachen und ertranken.

* Düsseldorf, 28. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat die zur Ermittelung des Mörders des Berginvaliden Beckmann aus Bergerhausen ausgesetzte Belohnung von 300 auf 1000 Mk. erhöht.

* Bonn, 27. Dez. Ein Insasse des hiesigen Gerichtsgefängnisses, der am Freitagvormittag von der Strafkammer wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat sich im Gefängnis die Halsschlagadern und die Pulsadern geöffnet. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande in die Klinik gebracht.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd. Port Said, 30. Dez. Cecil Rhodes und Dr. Jameson sind nach England abgereist.

Hd. Kattowitz, 30. Dez. Im Cielzer Bezirk ist ein mächtiges Gipslager erschlossen, an dessen Ausbeutung sich auch deutsche Kapitalisten beteiligen werden.

Hd. Kapstadt, 30. Dez. Die Buren unternahmen gestern einen erfolglosen Angriff auf eine englische Kolonne die aus Calvinia kam. Die Buren ließen 6 Tote und 20 Verwundete auf dem Kampfplatz zurück (?).

Hd. London, 30. Dez. Lord Kitchener meldet in einem Telegramm vom 20. d. Mts.: Die Offiziere und Soldaten der Kolonne Firmans, welche bei Tweefontein gefangen genommen waren, sind von den Buren in Freiheit gesetzt und bereits in Bethlehem eingetroffen.

Hd. London, 30. Dez. Dr. Claar, der frühere Konsul Transvaals in London und Freund des Präsidenten Krüger, hatte kürzlich eine Unterredung mit Chamberlain und wird nach dem Kontinent reisen, um sich nach Hilversum oder Haag zu begeben (?).

Hd. Berlin, 30. Dez. Nach einer Depesche aus Newyork soll der deutsche Gesandte nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Präsidenten von Venezuela, Castro, Caracas verlassen haben.

Hd. Berlin, 30. Dez. Infolge der Weigerung der venezolanischen Regierung, die Forderung Deutschlands — Entschädigung für bei früheren Revolutionen zerstörtes deutsches Eigentum und Zahlung der Zinsen der Eisenbahnanleihe — anzuerkennen bezw. die Zahlungsfrist innezuhalten, sind die deutschen Kreuzer „Falke" und „Vineta" vor La Guayra und Puerto Cabello erschienen, um diese Häfen zu blokieren.

Hd. Berlin, 30. Dez. Der deutsche Kreuzer „Vineta" ist bei La Guayra von Anker gegangen. Als ein venezolanischer Sanitätsbeamter längseits des Schiffes kam, wurde ihm der Zutritt an Bord verweigert. Venezuela legte dies Verhalten als kriegsgemäß aus. Aber Offiziere der „Vineta" statteten den venezolanischen Behörden Besuche ab und setzten ihnen auseinander, daß dem Sanitätsbeamten der Zutritt deskalb verweigert worden sei, weil sein Besuch zu früh erfolgte.

Hd. Inowrazlaw, 30. Dez. Arbeiter haben auf der Strecke Inowrazlaw-Cruschwitz einen Kohlenzug überfallen. Sie sprangen auf den Zug, als dieser bei der großen Brücke der scharfen Krümmung wegen langsam fuhr, und brachten ihn zum Stehen. Nachdem sie eine Menge Kohlen entwendet, gestatteten sie die Weiterfahrt.

Hd. Hamburg, 30. Dz. Das Schiff „Skiathor" ist auf der Fahrt von Swansea nach Neapel an der portugiesischen Küste mit Mann und Maus untergegangen.

Hd. Peking, 30. Dez. Prinz Su und andere erwachsene Prinzen des kaiserlichen Hofes sind von Peking nach Paotingfu abgereist, um sich von hier zur feierlichen Einholung des Hofes nach Tschentingfu zu begeben.

Wetterbericht.

31. Dezember: Kalt, feucht, windig.
1. Jannar 1902: Frost, wolkig, teils bedeckt. Strichweise Schneefall, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Millen.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan des Amtes Wellinghofen für das Rechnungsjahr 1902 liegt vom 1. n. Mts. an 14 Tage lang zur Einsicht der Amtseingesessenen auf dem Amtsbureau offen.

Wellinghofen, den 28. Dezember 1901.

Der Amtmann: Hartung.

Fraget überall Waschmaschine „Karin".

1902.

Lade hiermit zum Besuch meiner gelegentlich der Jahreswende eröffneten

Karten-Ausstellung

höflichst ein.

Die Auswahl in **Glückwunsch- und Neujahrskarten** ist enorm.
Die Ausstellung enthält **Karten, Briefbogen** und **Postkarten etc.** aller Art,
auch für den verwöhntesten Geschmack. — Die Preise sind anerkannt billig
Empfehle mich zur Herstellung von **Glückwunsch- und Visitenkarten** in feinster Ausführung zu billigen Preisen.
Meine Musterkollektion erweiterte ich gegen das Vorjahr um eine ganze Reihe neuester und modernster Serien. Ich bitte Proben zu verlangen.

Schwerte. **Carl Braus.**

Gustav-Adolfs-Frauenverein.
Dienstag, 31. Dezbr. abends 8 Uhr.

Vereinigte
Gesellen-Auflage,
eingeschriebene Hülfskasse,
Schwerte.

Montag, 6. Januar 1902,
abends 8½ Uhr
im Vereinslokal
Außerordentliche
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Wahl eines Beisitzenden.
2. Wahl des Kassenarztes.

Der Vorstand.

NB. Die auf den 2. Jan. 1902 anberaumte außerordentliche General-Versammlung findet nicht statt.

Ergste!

Zum **Sylvesterball**
am **31. d Mts.** ladet ein
A. Hengstenberg.

PUNSCH-
Essenzen,
ächten Jamaica-Rum, ächten Batavia-Arrac,
Spirituosen und Liqueure,
concessionirter Kleinverkauf
bei
Ernst Klein,
Hüsingstrasse 15.

Erfahrener Kaufmann empfiehlt sich zu Neujahr zum Beischreiben von Büchern und Erledigung sämtlicher schriftlicher Arbeiten. Sachgemäße Ausführung u. strengste Discretion zugesichert. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Warnung.

Warne hiermit jeden, von meiner Frau Hulda geb. König Sachen anzunehmen, da dieselbe kein Verfügungsrecht besitzt und bereits Klage angestrengt ist.

Richard Gomann.

Ein jugendlicher
Arbeiter
für Lager und Fuhrwerk gesucht. Wohnung und Kost im Hause.
Ernst Klein.

14—15jähriger
Junge
zum Auslaufen und für leichte Arbeit gesucht.
Ernst Klein.

1/10 **Preuß. Los** 4 Mk. 80 Pfg., 1/4 = 12 Mk.
Königl. Lotterie-Einn. **Hähn, Iserlohn.**

Conserven mit Kochvorrichtung



Hervorragende Neuheit
auf dem Gebiete der Conserv.-Industrie. Unentbehrlich für Militairs, Jäger, Touristen, Radfahrer, Segler, Junggesellen etc. — Erwärmung des Dosen-Inhalts zu jeder Zeit, an jedem Orte und unter allen Witterungsverhältn. in wenig. Min. Fabrikate in allen Preisl. empfiehlt:
Conserv.-Fabrik Albert Rehse Sohn,
Wülfel vor Hannover.
Patente in 14 Staaten.

Haushaltungskaffee pr. Pfd. 70—180 Pfg.
Margarine „ „ 45—85 „
Rüböl „ Liter 56 „
Alle anderen Waren in guten Qualitäten und ebenso billig als jede Konkurrenz bei
Otto Beimel, Schwerte,
Hüstingstraße 37. Kampstraße 11.

Koloniale Zeitschrift
Organ für deutsche überseeische Interessen.

Die **Illustrierte Koloniale Zeitschrift** bringt in den Abteilungen 1) Politik, Geographie, Koloniale Umschau, 2) Tropische Agrikultur, 3) Koloniale Unterhaltungsblätter, 4) Handel, Verkehr, Industrie, vorzügliche Artikel über schwebende Fragen von ersten Fachmännern. Die Koloniale Zeitschrift, welche durchaus unabhängig ist, giebt ihren Abonnenten Auskunft über Kolonial-Angelegenheiten, Handel, Auswanderung, Aussichten für Stellungsuchende u. s. w., wozu sie infolge ihrer vielfachen Verbindungen besonders befähigt ist. Vierteljährlich 2,50 M. beim Bezuge durch die Post oder durch den Buchhandel. Bei direkter Versendung im Inlande: 3,25 M. vierteljährlich. Man verlange Probenummern.

Berlin SW. 48, Wilhelm-Str. 122a.

Portemonnaies
in schöner Auswahl zu haben bei **Carl Braus.**

Am 31. Dezember
unabänderlich
Ziehung der X.
GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE
mit unübertroffenem Haupttreffer von
30000 Mark
in Pferden

100000 Mark	Gesamtgewinne
70000 Mark	davon Pferdegew.
30000 Mark	Wert 1. Haupttr.
10000 Mark	Wert 2. Haupttr.
30000 Mark	Gewinne Nr. 3—52
30000 Mark	Gewinne Nr. 53-2000

Lospreis nur
1 Mark (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt zur baldigsten Abnahme

Am 7. u. 8. Januar
Große
Ziehung der
KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE
zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde
mit 2500 Gewinnen
im Werte von
40000 Mark

10000 Mark	Wert I. Treffer
4000 Mark	Wert II. Treffer
2000 Mark	Wert III. Treffer
1000 Mark	Wert IV. Treffer
23000 Mark	Trefferwerte sonst. Nr. 5—2500

Lospreis nur
1 Mark (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Generaldebit
S. P. van Perlstein,
Köln am Rhein.

Ergste.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 4. Januar 1902,
nachmittags 4 Uhr
läßt Herr **Fr. Hidding** im sogen. „Brackmanns Wald" in der Nähe der Ortschaft

50 Nummern langschaftiges
Rottannen-Durchforstungsholz,
zu **Frechtungsmaterial, Ballisaden, Baumpfählen und Bohnenstangen** geeignet, sowie **mehrere Nummern starkes**
Eichen-Brennholz
an Ort und Stelle meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Das Holz ist unmittelbar an den Abfuhrwegen aufgeschichtet.

Hohenschwert.

Wirtschafts-Uebernahme.

Mit dem **1. Januar** übernehme ich die Führung der bisher Herrn **Carl Halstenbach** gehörenden **Wirtschaft.**





Ich bitte, das meinem Vorgänger bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, meinen werten Gästen bei koulanter Bedienung und Verabreichung **guter Speisen und Getränke** entgegenzukommen.
Gleichzeitig bemerke, daß ich mein **Flaschenbier-Geschäft** in bisheriger Weise weiterführe.
Schwerte, den 30. Dezbr. 1901.
Hochachtend
Ludwig Schneider.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
ist ein Getränk ohne Kaffee- oder Kaffeezusatz
vor Nachahmungen wird gewarnt.

Payne's Illustrirter
Familien-Kalender
für 1902
ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass derselbe **wie alljährlich** bei uns **zum Preise von nur 50 Pf.** erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus getragen wird.
Der Kalender enthält 7 längere, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen, einen Monats-Abreiss- und Wandkalender, einen Kunstdruck als Titelbild, vier Separatbilder, über 150 Bilder im Text, ein grosses humoristisches Tableau und Kutschkes Leid und Freud, einen Portemonnaie-Kalender, ein Buch über die Berufswahl, für Eltern und junge Leute und vieles Andere.
Man lasse sich keine beliebige **Nachahmung** ins Haus tragen und in die Hand drücken, **sondern verlange ausdrücklich** den echten Payne'schen Familienkalender.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Brieftauben-Verein Heimkehr zu Westhofen seine Tauben im Falle eines Krieges der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat und daher diese Tauben den Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894 Reichs-Gesetz-Blatt Seite 463 genießen.
Das rechtswidrige Einfangen oder Töten der fr. Tauben, welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind, wird nach den Vorschriften des oben genannten Gesetzes strafrechtlich geahndet werden.
Westhofen, 19. Dezember 1901.
Der Amtmann:
Graf Haslingen.

150—200 Liter Milch
gesucht. Offerten unter S. 300 postlagernd **Schwerte** erbeten.

Von **Westhofen** nach **Schwerte** Sonntag Abend ein **schwarzes Pelzchen verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Dammstraße 15.**

Abreißkalender
von 1902 sind noch zu haben in der **C. Braus'schen Buchhandlung.**

Totenkleider
für Erwachsene und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl
Ernst Müller.

Ofenbilder
(beweglich)
neu eingetroffen bei
Carl Braus, Schwerte.

Sofort oder später ein
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Gentner's
(Thranfett) **Schuhfett**
in roten Dosen mit dem Kaminfeger



macht & erhält das Leder weich, dicht & dauerhaft.
Gentner's Wichse
In den meisten Geschäften zu haben
in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz
Fabrikant **Carl Gentner** Göppingen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Wisser
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.